

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 17

Artikel: Die grosse That
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die große That.

Dem Fürst Otto Bismarck seine
Wohlbekannte Kaffeetasse,
Die „Norddeutsche Allgemeine“,
Nahm die Brille auf die Nase
Und aus einem Kaffeetassen,
Das sie immer hält bereit,
Hat sie mit prophetischen Lippen
Eine That uns prophezeit.
Eine That, daß Erd' und Himmel,
Land und Meer erkaunen soll,
Daß die Bureaurokraten-Schimmel

Jetzt schon wieder hoffnungsvoll.
Mit der kleinen Schweiz, der alten,
Wär's vorbei! Die Wä'r' dahin!
Es wird bald Gericht gehalten
Ueber sie in Groß-Berlin.
Eine That! Sie wird erneuern
Deutschlands alten Glanz und Ruhm.
Ja! es werden Preußens Steuern
Nun auch Schweizer Eigenthum!
Und vom Belt bis zu des Rheines
Göh'n voll Wallnußland und Wein,

Wollen wir ein großes, eines,
Schönes Volk von Junkern sein!
Doch daß Alles wohlgerathen,
Friedlich sich entwickeln kann,
Werden nach der Schweiz Soldaten
Hingeschickt paar Tausend Mann;
Und daß nicht im ungehenden
Frieden ihre Kraft erschläft,
Klopfen die in freien Stunden
Freie Schweizerbürgerchaft!

Russisches.

Der Stadthauptmann von Petersburg erließ den Befehl, daß, wer des Nachts nach 8 Uhr auf der Straße getroffen würde, ohne Verzug hingerichtet werden soll. Richtig fanden die Kosaken eines Abends drei junge Leute, die durch die Gassen schweiften, sie wurden angehalten und gefragt, wer sie wären? Da sprach der Erste:

Ich bin der Mann, vor dem sich alle Nacken beugen,
Den jedes Haupt entblößt begrüßt;
Ich heiße Könige und Königsöhne schweigen,
Ich bin's, der — Fürstenblut vergießt!

Der Kosakenführer dachte: Bei meiner Ehr! Dieser Herr ist wohl ein Prinz von Geblüt, ein Verwandter des Zaren, und wenn ich ihm den Kopf abschlage, so gälts am Ende dem meinigen.

Der Zweite sprach:

Ich spreche Recht vom Ehrensitze,
Ich spende Lohn und Strafe aus,
Und das Talent, des Staates Stütze,
Entwickelt sich in meinem Haus.

Dieser Herr ist gewiß ein hoher Beamter, dachte der Führer, und es ist besser, ich überreile mich nicht.

Da sprach der Dritte:

Es steht in meiner Macht, die Ehren zu vergeuden,
Der Weiseste vermag nicht, was ich kann,
Mir kommt es zu, den Abel zu belcheiden,
Ich zieh' den Schultern Amt und Würde an.

Da dachte der Führer: Das muß auch was Großes sein, aber Vorsicht schadet nicht, ich nehme alle Drei mit. Am andern Morgen wurden sie vor den Stadthauptmann geführt und es ergab sich, daß der Erste ein — Barbier, der Zweite ein — Schullehrer und der Dritte ein — Schneider war. Die Armen, sie wanderten nach Sibirien!

Jeder was.

Spanien.	Paß nur, Tunis, Frankreich, so Machen wir's auch in Marokko.
Italien.	Unser Anleh'n deckt uns Du, Drücken wir gern die Augen zu.
Rußland.	An Tunis ist uns nichts gelegen, Kommst du uns mit Polizei entgegen.
Oesterreich.	Tunis liegt mir nicht so nah, Als Italia irridenta.
Deutschland.	Magst du dich nur in Tunis brüsten, Wir wissen doch, was wir zu — rüsten.

Feuilleton.

Aus dem Vereinsleben.

Die Vereinsfreiheit ist eine schöne Sache, nur sollte sie die Allianz mit der Pressfreiheit nicht gar zu weit treiben und weises Maß halten in der Publikation ihrer Verdienste um die gesellige Entwicklung der Nation. Liebt man die Zeitungsbereiche über die Leistungen unserer Vereine, so ist Jeder, der in einem solchen einen Vortrag hält, ein zweiter Brehm, Molke oder Schloffer, je nachdem der Vortrag naturgeschichtlichen, militärischen oder historischen Inhaltes war. Singt Einer oder Eine ein Lied, so heißt es gleich: „Unser Lips oder unsere Lips“, als ob so ein Tenor oder Sopran mit in's städtische Inventar gehörten, wie Feuerspritzen und Bau-trahne. Läßt sich Jemand auf dem Klavier hören, so könnte man mit dem „rauschenden Beifall“, mit welchem im Lokalsätzchen geraschelt wird, und den Lobeserhebungen, welche der Referent noch aus eigenem Vorrath hinzusetzt, mindestens zwei Kubiksteine ausstaffiren und es bliebe noch immer genug übrig für einen Jaell oder Bülow. Kurz, das öffentliche Lob, welches den Leistungen privater Vereine in der Presse gespendet wird, läßt an Ueberschwenglichkeit nichts zu wünschen übrig. Mitunter wird aber der blinde Zufall ein verlässlicherer Richter, als die betreffenden Vereinsreferenten; läßt man nämlich den Blick aus den Spalten der Lokalkronik hinüberreichen auf die fetten Tristen des Inzeratenthelles, so trifft es sich stellenweise, daß ein seltsames Echo von da zurückhallt, eine Art unbewußter Kritik, die sich oft spaßig genug ausnimmt. — Zum Beispiel:

In der Lokalkronik ist zu lesen:

Die Mehrzahl der hiesigen geselligen Vereine hat ihre Wirksamkeit wieder begonnen; man singt, deklamirt und musizirt an allen Ecken und Enden.

Herr Gurgler entzückte die Gesellschaft durch den Vortrag der großen Arie aus dem Nachtlager, welche für sein klangvolles Organ wie geschaffen scheint.

Inzeratens Echo hierzu:

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist über die hiesige Gemeinde der Bann verhängt worden. Polizei-Inspektorat.

Chronische Heiserkeit heilt

Dr. Valentin,
Erfinder eines patentirten Verfahrens zur Wiederbelebung erster Tendre.

Der Sängerkor unserer „Cambrinia“ zeichnete sich wie gewöhnlich durch das exakte Zusammenklappen der einzelnen Stimmen aus.

Fräulein Rosamunde Fingerlaß erequirte auf dem, vom Verein „Harmonie“ kürzlich angekauften prachtvollen Pariser Flügel ein brillantes Konzertstück von Thalberg.

Die höchst originelle humoristische Vorlesung des Herrn Matt erregte homerisches Gelächter.

Gott sei Dank, unser Komite versteht es durch sein energisches und einträchtiges Zusammenwirken den jungen Verein in immer mehr zu kräftigen und zu befestigen.

Das für wenigstens 300 Personen Raum bietende, mit ausgezeichnete Ventilation versehene Vereinslokal der „Hilaria“ sichert dieser Gesellschaft schon an und für sich den lebhaftesten Zuspruch.

Die Tanzkränzchen des genannten Vereines sind deshalb auch die beliebtesten der ganzen Stadt, 40 - 50 Paare können sich in dem großartigen Saale ganz ungehindert bewegen.

Der jetzige Gastwirth des Lokales thut sein Möglichstes die Vereinsgäste durch gute, unverfälschte Getränke zufrieden zu stellen.

Auch die Speisen sind reinlich zubereitet.

„Der Wirrwar“, Lustspiel von Kogebue, antiquarisch zu haben bei Krepel, Buchhändler.

Zu verkaufen:

Wegen Mangel an Raum eine Glasharmonika nebst Schule für Anfänger.

Choralhydrat in Kapeln bei Pulver, Apotheker.

Karlsbader Sprudelsalz, seiner gründlich auflösenden Wirkung halber längst berühmt, ist allein acht zu haben bei

C. Mischler, Droguist.

„Augenblickliche Hülfe bei Ohnmachten und Erstüchungsanfällen.“ Ein unentbehrliches Noth- und Hülfsbüchlein, neu erschienen bei

Blunder, Verlagsbuchhändler.

Franzbranntwein und Salz als Universalmittel bei äußern Verletzungen, Quetschungen u. s. w. Von William Lee, brochirt 50 Cts.

„Wann wird endlich die Wasserleitung fertig?“ Stoßfeuer eines Industriellen.

„Schwabentob“ in Köpfen von Fr. 1.50 bei Hager in Lausburg.